



Cross-Asset- und Strategy-Research

Eine Postkarte aus Washington

Schlechte Stimmung bei der IWF-Jahrestagung

Heute schreibe ich Ihnen aus Washington D.C., von der Jahrestagung von Weltbank und Internationalem Währungsfonds (IWF). Die Sonne strahlt munter vom Himmel herunter. Die Teilnehmer aus allen Ecken von Politik, Forschung und Finanzwelt zeigen sich entzückt, sich nach Corona-bedingter Zwangspause endlich wieder persönlich begegnen zu können.

Der IWF bläst Trübsal, aber nicht genug

Aber der Schein trügt. In den bald zwanzig Jahren, in denen ich an dieser Veranstaltung teilnehme, habe ich die Stimmung und den Ausblick nicht so negativ erlebt. Allenfalls mit Ausnahme der Finanzkrise 2009. Der IWF hat seine Prognosen erwartungsgemäß weiter gesenkt. Nächstes Jahr wird die Weltwirtschaft demnach nur noch um 2,7% wachsen (LBBW Research: 2,1%). Danach geht es nur schleppend bergauf. Der langfristige Durchschnitt von 3,6% (2000-2021) wird innerhalb des Prognosehorizonts bis 2027 nicht mehr erreicht. Doch damit nicht genug. Laut IWF wird die Inflation weltweit 2023 im Durchschnitt 6,5% betragen und erst 2025 wieder auf den langfristigen Durchschnitt von unter 4% sinken. Für Deutschland sieht der IWF eine Rezession von -0,3% und eine durchschnittliche Inflationsrate von 7,2%. Das LBBW Research geht respektive von minus 1,5% und 8,7% aus (siehe Abbildung). Insgesamt scheinen die IWF-Prognosen immer noch zu optimistisch.

Inflation trumpft alle anderen Themen

Die ganz überwiegende Zahl der Debattenteilnehmer in Washington betont das Primat der Inflationsbekämpfung. Den Notenbanken wird dringend geraten, die Zinsen beherzt anzuheben, um zu verhindern, dass sich die Inflationserwartungen festsetzen.



Dr. Moritz Kraemer

Chefvolkswirt und Leiter Research

LBBWResearch@LBBW.de

14. Oktober 2022

Die Weltwirtschaft wächst 2023 laut IWF nur noch um 2,7%. Das ist noch optimistisch.

Notenbanken sind gefordert: kaum mehr Stimmen für Zinszurückhaltung

Bei den vorangegangenen Jahrestagungen war der Tenor eher, die Zentralbanken dürften den monetären Normalisierungskurs keinesfalls überstürzen, um bloß das zarte Pflänzchen des postpandemischen Aufschwungs nicht zu gefährden. Der unerwartet freche Anstieg der Inflation hat hier ein kollektives Umdenken hervorgerufen.

Wahrscheinlich auch, weil hohe Zinsen nur noch von wenigen als zentraler Rezessionstreiber gesehen werden. Europa würde nächstes Jahr auch dann in eine Rezession taumeln, wenn die EZB an der Nullzinspolitik festgehalten hätte.

Sorge um Finanzmarktstabilität

Das zweite beherrschende Thema war, welche Auswirkungen das steigende Zinsniveau auf die Finanzmarktstabilität haben werden. Nach einer Dekade ultraniedriger Zinsen kann eine abrupte Zinswende nicht folgenlos bleiben. Der IWF sieht die Finanzstabilität so gefährdet wie seit der Finanzkrise nicht mehr. Schwellenländer sieht der IWF in besonderem Maße in der Schusslinie. Aber die Turbulenzen am britischen Anleihemarkt sind dafür ebenfalls ein Beispiel, wie auch die zurückgegangene Liquidität in den Kapitalmärkten.

Die Tatsache, dass sich die Bank of England gezwungen sah, aufgrund der eklatanten Politikfehler der Regierung erneut Staatsanleihen kaufen zu müssen, um sich einem drohenden Kollaps entgegenzustemmen, wirft wichtige Fragen auf. Können Notenbanken die Zinserhöhungen fortführen, wenn die Risiken für die Finanzmarktstabilität wachsen? Darüber wird an dieser Stelle zu lesen sein.

Die Jahrestagung endet am Wochenende. Zumindest bis dahin soll das fabelhafte Wetter noch anhalten. Die düsteren wirtschaftlichen Aussichten dürften sich als langlebiger erweisen.

Disclaimer:

Diese Publikation richtet sich ausschließlich an Empfänger in der EU, Schweiz und in Liechtenstein.

Diese Publikation wird von der LBBW nicht an Personen in den USA vertrieben und die LBBW beachtet nicht, Personen in den USA anzusprechen.

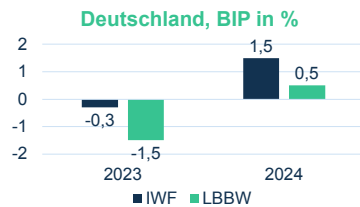
Aufsichtsbehörden der LBBW: Europäische Zentralbank (EZB), Sonnemannstraße 22, 60314 Frankfurt am Main und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn / Marie-Curie-Str. 24-28, 60439 Frankfurt.

Diese Publikation beruht auf von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit und Vollständigkeit wir jedoch keine Gewähr übernehmen können. Sie gibt unsere unverbindliche Auffassung über den Markt und die Produkte zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses wieder, ungeachtet etwaiger Eigenbestände in diesen Produkten. Diese Publikation ersetzt nicht die persönliche Beratung. Sie dient nur Informationszwecken und gilt nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf. Für weitere zeitnähere Informationen über konkrete Anlagemöglichkeiten und zum Zwecke einer individuellen Anlageberatung wenden Sie sich bitte an Ihren Anlageberater.

Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Wir behalten uns des Weiteren vor, ohne weitere Vorankündigung Aktualisierungen dieser Information nicht vorzunehmen oder völlig einzustellen.

Die in dieser Ausarbeitung abgebildeten oder beschriebenen früheren Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen stellen keinen verlässlichen Indikator für die künftige Wertentwicklung dar.

Die Entgegennahme von Research Dienstleistungen durch ein Wertpapierdienstleistungsunternehmen kann aufsichtsrechtlich als Zuwendung qualifiziert werden. In diesen Fällen geht die LBBW davon aus, dass die Zuwendung dazu bestimmt ist, die Qualität der jeweiligen Dienstleistung für den Kunden des Zuwendungsempfängers zu verbessern.



Quelle: IWF, LBBW Research

Konflikte zwischen Inflationsbekämpfung und Finanzmarktstabilität brechen auf
